

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 141

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 141

SCHRIFTFLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
15. JANUAR 1929

Die Liebe als Grundproblem im „Figaro“ und „Rosenkavalier“

Dr. Walter Storz.

So sehr Geschichte und Literatur über das Rokoko in unserer Fantasie ein Zeitbild dieser Epoche erstehen läßt, so wenig werden wir als Quelle das zeitgenössische Zeugnis vermissen wollen, das Mozart im „Figaro“ als lebendiges Spiel in Wort, Musik und Szenerie auf die Bühne projiziert hat. Nahezu bezeichnend für unser Urteil und ein Beleg für den Wert der Ueberlieferungsformen ist es, daß wir, sofern wir von diesem Jahrhundert sprechen, sprachgebräuchlich den Stilbegriff „Rokoko“ verwenden und damit die künstlerischen Verhältnisse gegenüber den politisch-historischen als die tonangebenden erwähnen.

Wenn auch die Versuchung nahe liegt, im Opernlibretto des „Figaro“ einen Spiegel des politischen Europa zu erblicken, so werden wir diesen Vorwurf dem Meister des musikalischen Rokoko und seinem Textdichter bei einem Vergleich mit dem Originaldrama, mit Beaumarchais' „Le mariage de Figaro“ abtun. Dies war das Mittelstück einer tendenziösen Trilogie, die den „Barbier de Séville“ und „Mère coupable“ umschloß, und die mit scharfem Wortwitz und echtem französischem Esprit auf den Gesellschaftsgeist des damaligen Paris zielte, insofern also der literarische Niederschlag einer gärenden Zeit war, welche durch die Struktur der sozialen Verhältnisse Frankreichs allmählich auf die Revolution zudrängte. Beaumarchais typisierte im Grafen „Almaviva“ den Repräsentanten des Adels mit all seinen mehr oder minder löblichen Eigenschaften und „Pflichten“, in Figaro gab er dem 3. Stand seinen Sprecher. Dieses von Verwicklungen sprühende, handlungsreiche Sujet politisch zu belasten, hatte Mozart kein Interesse oder Veranlassung. Was ihn an diesen Stoff fesselte, war der dramatische Handlungsgang, der ein Intrigenspiel ersten Ranges war, und als solches ebenso viel Rokokogeist besitzt als die politische Satire Beaumarchais' mit ihrer historischen Neigung.

Gewiß war Mozart darauf bedacht, diesem Drama die Aktualität zu nehmen, und, indem er den Kerngedanken herauschälte, die generellen Züge seiner Charaktere zu individualisieren und damit den Inhalt zu einer allgemein menschlichen Frage zu machen, aber er tat es dennoch mit den Mitteln des

Rokokomenschen. Er objektiviert in den Personen sein eigenes Empfinden, seine eigene Gefühlswelt. Dabei wird er nicht philosophisch, er bleibt auf dem Boden der Wirklichkeit, wie er sie kannte. Das Gefühl der Liebe mag bei der Gräfin durchaus mit höheren Empfindungen gepaart sein, aber für den Grafen und mit ihm für die Mehrzahl der handelnden Personen sind es Herztöne, denen der leidenschaftliche Naturtrieb mit gleichem Pulsschlage folgt. Die Liebe als Akteur der Intrige bleibt den Opernstoffen des 18ten Jahrhunderts bis zum „Fidelio“ eigentümlich. Bald ist sie ein galantes Spiel, bald verbindet sie sich mit übersinnlichen dämonischen Kräften (Don Juan). Aber sie bleibt der Ränkeschmied der höfischen Gesellschaft, die den ethischen Wert dieses Gefühls ebenso wenig kannte, wie die Opera buffa moralisches Pathos. Erst die Romantik wirkte hier bahnbrechend. Philosophische Theorien beginnen hineinzuspielen. Der Page Cherubim aus dem „Figaro“ erwacht in der Moderne noch einmal in neuer Gestalt. Aber was in ihm traumhaft, unbewußt schlummerte, wird im „Rosenkavalier“ zur modernen Erkenntnis. Oktavian ist von der Poesie einer Stunde erfüllt, die in der Abklärung der Leidenschaft beruht und von modernem Lebensgefühl durchflutet ist. Für den Dramatiker Wagner war der Eros Endeffekt; und weil er es für ihn war, mußte er mit einer pessimistischen Lebenseinstellung zusammengehen, mit einer Anschauung, die vom „Tannhäuser“ bis zum „Tristan“, selbst in der frohen Feststimmung „der Meistersinger“ die Inspiration Schopenhauer'schen Intellektes fast dankbar angenommen hatte. Die Persönlichkeit Sachsens opfert diesen Einsichten seine Einheitlichkeit, zwiespältig stehen sich in ihm der wahnphilosophierende, verneinende Mensch, und der seiner Zeit vorgreifende, bejahende Künstler gegenüber. Bei Strauß wird der Eros zur Nervenexistenz des Dekadenten, der mit Oktavian im leuchtenden Morgenrot den Abendglanz seiner Empfindungen auskostet. Was für Wagner Zielsetzung ist, wird bei Strauß zum Ausgangspunkt. Die Abstraktion triebhafter Erotik scheint im „Rosenkavalier“ vorbedingend zu sein für das reine Gefühl der Liebe zwischen Sophie und Oktavian. Sie führt damit gegensätzlich zu Wagner, zur Bejahung.

Mozart als Mensch und Künstler

Mit dem Namen „Mozart“ verbinden sich bei uns Vorstellungen einer Künstlernatur, deren Stilgefühl und Zartheit im musikalischen Ausdruck als Inbegriff naivster Intuition empfunden wird. Seine Werke in eine Beziehung zu irgendwel-

chen philosophischen Ideen zu setzen, wäre ebenso verfehlt, als in seinem Leben eine Verwirklichung von Weltanschauungsprinzipien im Sinne eines bestimmten Lebensstils zu sehen. Er baute sein Leben nicht auf dem Denken als solchem auf; für

Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325

**Gardinen-
Spezialhaus**

GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIGENBAUMEISTER

Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen

KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1221

Lesf **Die**
Bad. Presse
Badens
bedeut. größte und
Zeitung

ihn war es keine Summe von Erkenntnisgrundsätzen. Seine Weltanschauung war die des natürlichen Gefühls, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Der Mensch war ihm „das Maß aller Dinge“. Mozart besaß eine Gabe, Menschen zu beobachten, und mit dieser Naturanlage verbanden sich bei ihm Eignungen, die ihn als Dramatiker kennzeichnen. Seine Aufgabe sah er nicht in der Schöpfung tendenziöser Werke mit dem Bestreben, den Menschen moralisch zu heben. Für ihn war der menschliche Charakter der Schauplatz, auf dem die Seele ihre Kräfte entfaltet. Darin unterscheidet er sich von Beethoven. Beethoven stand den ihm zur Vertonung vorgelegten Opernstoffen subjektiv gegenüber, nur was ihn sittlich überzeugte, vermochte ihn zu künstlerischem Schaffen anzuregen. („Fidelio“.) Der wahre Dramatiker jedoch empfindet nicht subjektiv, er verwandelt sich in die Geschöpfe, die er auf die Bühne stellt und objektiviert in ihnen sein eigenes Empfinden. So sind der „Komtur“ aus dem „Don Juan“ und „Sarastro“ aus der „Zauberflöte“ Gestalten einer persönlichen Auffassung Mo-

zarts. Ist der Page „Cherubim“ aus „Figaros Hochzeit“ bei Beaumarchais ein drolliger Wildfang, bei Mozart ist er ein edler, schwärmerischer Jüngling. Wo seine Opernstoffe durch allzu starke Realistik auf niedrigem und gemeinem Niveau stehen, dämpft er ihre herbe Wirkung ab und ist zu veredeln bemüht mit einer solchen Natürlichkeit des feinen Taktes, der Zeugnis eines hohen Menschentums ist, eines Menschentums, das Lebensfreude und Sehnsucht atmet. Diese Eigenschaften sind es, die seiner Musik ihre Eigentümlichkeiten geben und am hellsten und stärksten in seiner „Zauberflöte“ aufklingen. Wenn hier seine Musik auch noch so sehr als Symbol freimaurerischer Tendenz erscheint, das Wesentliche an diesem dem „Guten, Wahren und Schönen“ geweihten Orden war ihm die „ewige Lehre“, das menschliche Sehnen nach unmittelbarer Anschauung des Übersinnlichen, ein Sehnen, das ihm zum persönlichen Erlebnis geworden ist. Schönheit ist der Ausdruck so hoher Kunst.

Mozart an seine Frau

Dresden, 16. April 1789.
Nachts um halbe zwölf Uhr.

Liebstes, bestes Weibchen!

... Nach der Opera gingen wir nach Hause. Nun kömmt der glücklichste Augenblick für mich; ich fand einen so lange mit heißer Sehnsucht gewünschten Brief von Dir, Liebste, Beste! Duschek und Neumanns waren wie gewöhnlich da; ich ging gleich im Triumphe in mein Zimmer, küßte den Brief unzählige Male, ehe ich ihn erbrach, dann verschlang ich ihn mehr, als ich ihn las. Ich blieb lange in meinem Zimmer, denn ich konnte ihn nicht oft genug lesen, nicht oft genug küssen; als ich wieder zur Gesellschaft kam, fragten mich Neumanns, ob ich einen Brief erhalten hätte, und auf meine Bejahung gratulierten sie mir alle herzlich dazu, weil ich täglich darüber klagte, daß ich noch keine Nachricht hätte. Die Neumannschen sind herrliche Leute. Nun über Deinen lieben Brief, dann die Fortsetzung meines hiesigen Aufenthaltes bis zur Abreise wird nächstens folgen.

Liebtes Weibchen, ich habe eine Menge Bitten an Dich.

1. bitte ich Dich, daß Du nicht traurig bist;
2. daß Du auf Deine Gesundheit achtest und der Frühlingsluft nicht trauest;

3. daß Du nicht allein zu Fuße, am liebsten aber garnicht zu Fuße ausgehest;

4. daß Du meiner Liebe ganz versichert sein sollst; keinen Brief habe ich Dir noch geschrieben, wo ich nicht Dein liebes Porträt vor meines gestellt hätte;

5. bitte ich Dich, nicht allein auf Deine und meine Ehre in Deinem Betragen Rücksicht zu nehmen, sondern auch auf den Schein. Sei nicht böse auf diese Bitte. Du mußt mich ebendeshalb noch mehr lieben, weil ich auf Ehre halte;

6. et ultimo bitte ich Dich, in Deinen Briefen ausführlicher zu sein. Ich möchte wissen, ob Schwager Hofer den Tag nach meiner Abreise gekommen ist, ob er öfters kömmt, so wie er mir versprochen hat, ob die Langeschen bisweilen kommen, ob an dem Porträt fortgearbeitet wird, wie Deine Lebensart ist; lauter Dinge, die mich natürlicherweise sehr interessieren.

Nun lebe wohl, Liebste, Beste! Denke, daß ich alle Nacht, ehe ich ins Bett gehe, eine gute halbe Stunde mit Deinem Porträt spreche, und so auch beim Erwachen.

O Stru! Stri! ich küsse und drücke Dich 1095 060 437 082 mal (hier kannst Du Dich im Aussprechen üben) und bin ewig Dein treuester Gatte und Freund...

Gebrüder
Limmalfabrik

A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25

Möbel - Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf

Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
Berlin

Herrenstr. 33

Heinrich Hock

Karlsruhe
Adlerstr. 19

Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport

Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Ettingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.

Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebrannten
Kaffee's
aus eigener Rösterei

CARL ROTH
Drogerie

Herrenstraße 20/28 - Tel. 6180, 6181

Petzwaren-
Spezialgeschäft

August Sauerwein

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Dienstag, den 15. Januar 1929

* G 13. Th.-Gem. I. S.-Gr.

BOCCACCIO

Komische Oper in drei Akten von F. Zell und R. Genée — Musik von Franz von Suppé

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Musikalische Leitung: Josef Krips

Giovanni Boccaccio
Pietro, Prinz von Palermo
Scalza, Barbier
Beatrice, sein Weib
Lotteringhi, Faßbinder
Isabella, sein Weib
Lambertuccio, Gewürzkrämer
Peronella, sein Weib
Fiametta, beider Ziehtochter
Leonetto
Tofano
Chichibio
Guido

Magda Strack
Karl Laufkötter
Carsten Oerner
Lotte Fischbach
Wilhelm Nentwig
Emmy Seiberlich
Karlheinz Löser
Hermine Ziegler
Else Blank
Max Felgitsch
Trudel Schäfer
Berta Wurm
Inge Brodersen

Cisti
Federico
Giotto
Rinieri
Ein Unbekannter
Der Majordomus des Herzogs von Toscana
Ein Kolporteur
Fresco, Lehrling bei Lotteringhi
Checco, Bettler
Filippa
Oretta
Violanta
Bürger u. Bürgerinnen, Bettler, Faßbindergesellen, Hofleute, Pagen

Brunhilde Krauß
Lilli Jank
Henny Maier
Martha Leitz
Viktor Hospach
Hermann Lindemann
Josef Grötzinger
Selma Mangel
Boris Borodin
Frida Kilian
Magdalene Bauer
Hermine Burk

Die Handlung spielt in Florenz im Jahre 1331

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende 22 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Mittwoch, 16. I. 5. Vorstellung der Schülermiete, König Lear. Von Shakespeare. Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Donnerstag, 17. I. * D 14 (Donnerstagmiete). Mona Lisa. Oper von Schillings. V. B. S. Gr.
Freitag, 18. I. * F 14 (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer.
Samstag, 19. I. * C 15. Th.-Gem. 201—350. Zu Lessings 200. Geburtstag: Neu einstudiert: Nathan der Weise. Von Lessing.
Sonntag, 20. I. Vormittags: Zu Lessings 200. Geburtstag: Lessing Morgenfeier. Redner: Professor Dr. Hans Kutscher. I. Rang und Sperrsitz 0.60, alle übrigen Plätze 0.30
Abends: * E 14. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Die Meistersinger von Nürnberg. Von Wagner.
Montag, 21. I. Volksbühne I. Hokuspokus. Von Goetz. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten
Dienstag, 22. I. * G 14. Th.-Gem. 351—500. Zu Lessings 200. Geburtstag: Nathan der Weise. Von Lessing.

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Munz'sches Konservatorium
Orchester- und Theaterschule
und Musiklehrerseminar
Waldstraße 79 / Telefon 2313
Reifeprüfungen / Vorbereitung
für die staatl. Privat-
Musiklehrer - Prüfung

Pianos
Flügel · Harmoniums
der Weltmarken
H. Maurer
Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschgstr.
Miete · Teilzahlung

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Boccaccio

Inhaltsangabe

Giovanni Boccaccio hat sich durch seine satirischen Novellen, in denen er die Spießbürgerlichkeit seiner florentinischen Mitbürger geißelt, den Haß der Florentiner zugezogen. Zu seinen Freunden und Anhängern zählt Pietro, der Prinz von Palermo. In abenteuerlichen Liebeserlebnissen findet Boccaccio den Stoff seiner Novellen und diese üben auf den Prinzen einen starken Reiz aus, daß er Boccaccios Schüler werden will. Er ist bald in den Taumel der Intriguen hineingerissen. Isabella, die Frau des Faßbinders Lotteringhi, wird seine Geliebte. Doch er verunglückt bald bei diesem „Studium“. Da er fälschlich für Boccaccio gehalten wird und von den Bürgern erwischt wird, muß er für seinen Lehrer eine tüchtige Tracht Schläge einstecken.

Boccaccio ist weit erfolgreicher. Er liebt die reizende Pflgetochter Lambertuccios, Fiametta, und teilt sich außerdem mit seinem Freunde Leonetto in Beatrice, der Frau Scalzas. Als der betrogene Ehegatte unvermutet von einer Reise heimkehrt, rettet Boccaccio, der mit Leonetto gerade bei Beatrice weilt, die Situation durch einen fingierten Studentenkrawall. Da Scalza, Lambertuccio und Lotteringhi am meisten von der Satire Boccaccios betroffen sind, inszenieren sie unter den Bürgern eine öffentliche Empörung gegen den Novellendichter; ihr Endeffekt ist die Verbrennung der Werke Boccaccios, die gerade von einem Ausrufer verkauft werden. Sie zwingen den als Bettler verkleideten Dichter, den Scheiterhaufen selbst in Brand zu setzen.

2. Akt: Garten und Haus Lambertuccios. Boccaccio bringt Fiametta mit seinen Freunden ein Ständchen, wobei Leonetto sich der alten Petronella, der Pflegemutter Fiamettas annehmen

muß. Lotteringhi kommt betrunken heim und stört die Serenade, sodaß sie und ihre Begleiter das Feld räumen müssen. Zunächst kehrt Pietro als Offizier verkleidet wieder. Er macht den argwöhnischen Lotteringhi glauben, daß er das große Faß habe kaufen wollen. Sodann folgt Leonetto zum Stelldichein mit falschem Bart und einer Teufelsmaske; letztere soll im Notfall dazu dienen, ungewollte Störer zu verschrecken. Als dummdreister Bauerntölpel kommt endlich Boccaccio. Er treibt mit dem abergläubigen Lambertuccio ein böses Spiel, redet ihm ein, sein unschuldiger Obstbaum wäre verhext. Auf Boccaccios Aufforderung besteigt er den Baum und glaubt in der sich unten abspielenden Liebesszene (Pietro und Isabella — Boccaccio und Fiametta — Leonetto und Petronella) eine irreführende Vision zu erblicken. Bald jedoch eilt Scalza mit anderen Bürgern herbei in der richtigen Vermutung, Boccaccio hier zu fangen. Dieser entkommt ihnen und die ihm zugeordneten Prügel empfängt der Abgesandte des Herzogs, der Fiametta zu ihrem rechtmäßigen Vater zurückbringen will.

3. Akt: Mit Fiametta hat auch Boccaccio im Schloß seinen Einzug gehalten zur Unterhaltung der höfischen Gesellschaft. Durch den Einfluß des Herzogs wird Lambertuccio von seinem Haß gegen Boccaccio bekehrt und veranlaßt auch Lotteringhi und Scalza, ihre Klagen gegen Boccaccio einzustellen. Dieser ist nun ein anerkannter Novellist geworden; er schlägt Pietros Einladung ab, da er den Lehrauftrag der einheimischen Universität annehmen wolle. — Die nun folgende Commedia del Arte ist ein groteskes Resumé des ganzen Intrigenspiels im Theater- und Komödienton der Renaissance. Boccaccio will Pietro durch diese Komödie ein Spiegelbild seiner selbst vorhalten.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und
Gemische Waschanstalt
Gegr. 1870
+
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
+
Martenstr. 19/21, Telefon 2638
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

Bahn & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In-
und Auslandes
30 Kutzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 955
Freiburg i. Br.
Egerhausstr. 19, Tel. 3907
Gegründet 1887

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Reinigt Tüchlein
BOHNER
für Tüchlein und
Linsentüchlein
Sind hier fast gar nicht
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

denn beste
Borstens-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
Karlshausstr. 17, Tel. 3774
E. BECKER

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerel, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.